Einführung

Die Musik ist noch immer der wohlgewählteste Zeitvertreib gewesen

> „Die Musik ist noch immer das Vergnügen vortreflicher Prinzen, und der wohlgewählteste Zeitvertreib der gesittesten Höfe gewesen. […] Man setze noch hinzu, daß in einer gesitteten Nation schwerlich eine Familie seyn wird, die nicht ihre Flöte, Geige, Clavier, oder Zither habe; daß sie zur Arbeit Munterkeit giebt, die Schmerzen lindert; und dadurch der Menschheit noch wohlthätiger wird, daß sie uns von der Grausamkeit entwöhnt, oder auch die Last der Sorgen erleichtert.“[1]

Auch auf die im Fürstbistum Osnabrück auf Gut und Schloss Ledenburg lebende Familie des Hannoverschen Rittmeisters Ernst von Grothaus und seiner Frau Anna Friederike (einer geborenen Freiin von Oldeshausen) traf diese Feststellung Burneys zu, und bildende Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaften prägten den Geist des Hauses. In dieser Atmosphäre wuchs die am 10. April 1734 geborene Tochter Eleonore von Grothaus heran. „Unter den redenden Künsten stand … die Musik an erster Stelle, und viele handgeschriebene Noten für Klavier, Viola d'amour [recte: Viola da Gamba], Flöte und Gesang gehörten zum Repertoire, das Händel und Telemann krönten. Die neuesten Arien erklangen, und Eleonore schrieb manches Gedicht in dieser Form oder nach vorhandenen Melodien. […] In Eleonore gesellte sich zur Musik die Poesie.“[2]

1759 wurde Eleonore dem Freiherrn Georg Hermann Heinrich von Münster, Drosten des Amts Iburg, angetraut. Ihre handschriftlich überlieferten Dichtungen im Geiste der Epoche des Sturm und Drang fanden erst 1928 Beachtung, und zusammen mit den Musikalien, mit Zeichnungen und diversen Archivalien des Gutes Ledenburg kamen sie im Jahre 2000 als Depositum in das Niedersächsische Landesarchiv – Standort Osnabrück. Dem französischen Musikwissenschaftler François-Pierre Goy, der mich im März 2015 auf die Musikalien hinwies und zu weiterer Untersuchung anregte, bin ich zutiefst zu Dank verpflichtet.

Die überwiegend durch Abschriften zusammengetragene private Notenbibliothek (von mir Ledenburg-Sammlung genannt) besteht in ihrer jetzigen Form nahezu ausschließlich aus Literatur für Viola da Gamba, und allem Anschein nach war es die Dichterin selbst, die dem Gambenspiel in Leidenschaft zugeneigt war. Das seiner Entstehung nach vermutlich früheste Werk der Sammlung ist ein Exemplar von Georg Philipp Telemanns 1735 im Eigenverlag veröffentlichten Fantasien für Viola da Gamba[3], die Generationen von Musikliebhabern als das verschollene Bernstein-Zimmer der solistischen Gambenmusik galten. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Entdeckung bislang unbekannter Gambenwerke (Sonaten und Trios) Carl Friedrich Abels in der Sammlung. Sonaten, Trios und Konzerte – teils anonym, unvollständig oder erkennbar als Transkription überliefert – prägen das Bild einer privaten Notenbibliothek, über deren Bezugsquellen wir derzeit nur spekulieren können. Bemerkenswert ist der Anteil von Werken italienischer Komponisten an der Sammlung.[4]

Thomas Fritzsch
Freyburg (Unstrut), Februar 2016

Johann Konrad Gretsch wurde vermutlich 1710 geboren und starb 1778. Er war ein angesehener Cellist in der Kapelle des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg und ein beliebter Komponist. Ernst Ludwig Gerber bezeichnet Gretsch als einen „Mann, welcher in seinen Kompositionen die gründlichsten Kenntnisse in der Harmonie, einen sehr guten Geschmack und die vollkommenste Fertigkeit auf seinem Instrumente verräth.“[5] In verschiedenen Quellen wird von seinen Kompositionen berichtet, so zum Beispiel in den Breitkopf-Katalogen.[6] Hierzu zählen u.a. zwei Symphonien, zwei Parthien für Bläser, ein Oboenkonzert, fünf Cellokonzerte und elf Cellosonaten. Allerdings scheinen diese Werke nur zum Teil überliefert zu sein. Ein Trio haben wir unter den genannten oder überlieferten Werken nicht gefunden.

Das vorliegende Trio G-Moll für Viola da Gamba, Violino und Basso continuo ist wahrscheinlich eine Originalkomposition für diese Besetzung. Die beiden Soloinstrumente werden recht unterschiedlich behandelt. Während die Gambenstimme einen relativ geringen Tonumfang von d bis d^2 hat und ohne Doppelgriffe auskommt, geht die Violinstimme von g bis d^3 und enthält typische Arpeggien und Doppelgriffe. Der Bass ist korrespondierend und lebhaft; man spürt, dass der Komponist Cellist war. Der Stil zeigt die Merkmale des Übergangs von barocker Musik zur empfindsamen Frühklassik.

---

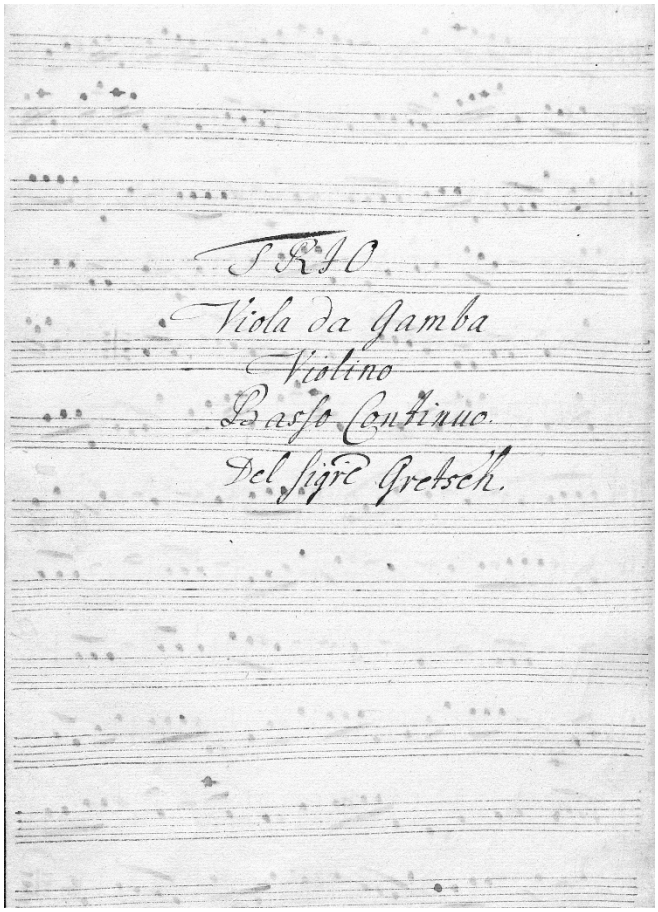
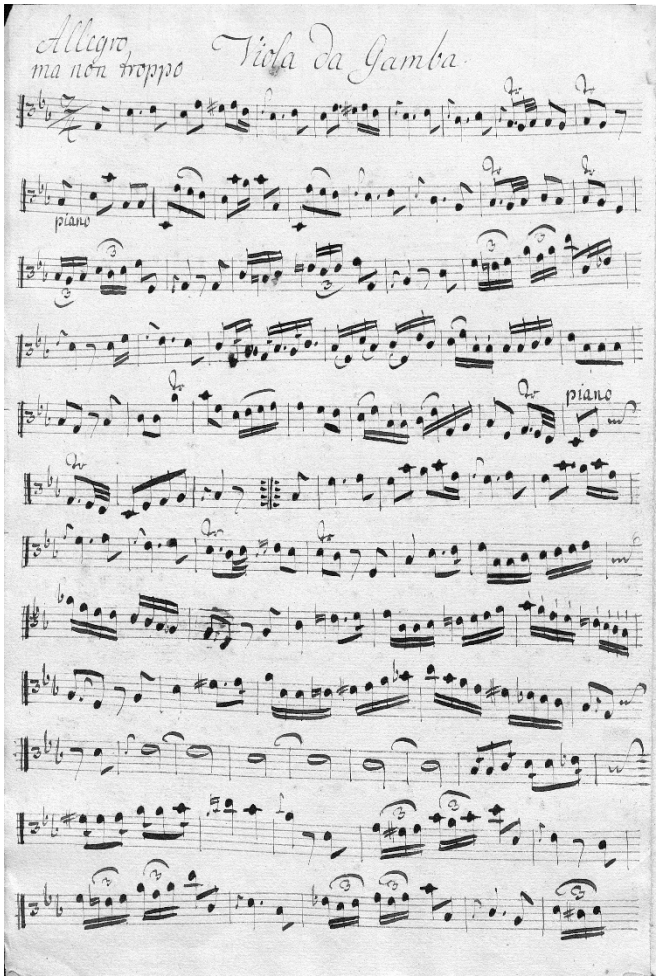
[1] Charles Burney, *Tagebuch einer Musikalischen Reise* (Hamburg 1772), Einleitung, S. XII.
[2] Walter Schwarze, *Eleonore von Münster* (Osnabrück 1929), S. 18f.
[3] Georg Philipp Telemann, *Zwölf Fantasien für Viola da Gamba solo,* TWV 40:26–37 (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G281.
[4] S. a. Günter von Zadow, *Die Gambenwerke in der Ledenburg-Sammlung* (Heidelberg 2016), www.guentersberg.de.
[5] Ernst Ludwig Gerber, *Historisch-Biographisches Lexicon der Tonkünstler, ... Erster Theil* (Leipzig 1790), S. 546f.
[6] Die Breitkopf-Kataloge aus den Jahren 1766–1773 verzeichnen insgesamt vierzehn Werke von Gretsch, siehe *The Breitkopf Thematic Catalogue,* Barry S. Brook, Hrsg. (New York 1966).

Unsere Ausgabe beruht auf der folgenden Quelle:

D-OSa[7] Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 529.4. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit dem Titel *Trio* | *Viola da Gamba* | *Violino* | *Basso Continuo* | *Del Sigre Gretsch*, 3 Einzelstimmen mit je 4 Seiten mit den Titeln *Viola da Gamba* (Altschlüssel), *Violino* (Violinschlüssel), *Basso* (Bassschlüssel). Der Kopist ist nicht bekannt.

In unserer Edition folgen wir der Quelle so genau wie möglich. Unsere Zusätze und Änderungen sind durch den musikalischen Kontext gerechtfertigt. Sie werden durch eckige Klammern (Triller, Vorschlagsnoten) und Strichelung (Bögen) gekennzeichnet. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Alle Änderungen, die so nicht erfasst werden konnten, sind im Kritischen Bericht aufgeführt.

Wir danken Christiane und Hans Christoph Homann von Gut Ledenburg und Martin Schürrer vom Niedersächsischen Landesarchiv für Ihre Unterstützung, und wir danken François-Pierre Goy, Peter Holman und Andrew Ashbee dafür, dass sie unsere Aufmerksamkeit auf die Ledenburg-Sammlung gelenkt haben.

Günter von Zadow
Heidelberg, April 2017

Johann Konrad Gretsch, Trio G-Moll,
Titelseite, Quelle Ledenburg
Johann Konrad Gretsch, Trio in G minor,
title page, Ledenburg source

Johann Konrad Gretsch, Trio G-Moll
Beginn der Gambenstimme, Quelle Ledenburg
Johann Konrad Gretsch, Trio in G minor
beginning of the viola da gamba part, Ledenburg source

[7] Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrück.